

Der Mond ist aufgegangen

Matthias Claudius (Musik: Johann Abraham Peter Schulz)

D A D G A D
Der Mond ist aufgegangen,
 h e h
die goldnen Sternlein prangen
 D G A
am Himmel hell und klar.

D A D G A D
Der Wald steht schwarz und schweiget
 h e h
und aus den Wiesen steigt
 D G A7 D
der weiße Nebel wunderbar.

Wie ist die Welt so stille
und in der Dämm'ung Hülle
so traulich und so hold !
Als eine stille Kammer,
wo ihr des Tages Jammer
verschlafen und vergessen sollt.

Seht ihr den Mond dort stehen ?
Er ist nur halb zu sehen
und ist doch rund und schön.
So sind wohl manche Sachen,
die wir getrost belachen,
weil unsre Augen sie nicht sehn.

Wir stolzen Menschenkinder
sind eitel arme Sünder
und wissen gar nicht viel;
wir spinnen Luftgespinste
und suchen viele Künste
und kommen weiter von dem Ziel.

Gott, laß dein Heil uns schauen,
auf nichts Vergänglich's trauen,
nicht Eitelkeit uns freun !
Laß uns einfältig werden,
und vor dir hier auf Erden
wie Kinder fromm und fröhlich sein !

Wollst endlich sonder Grämen
aus dieser Welt uns nehmen
durch einen sanften Tod.
Und wenn du uns genommen,
laß uns in Himmel kommen,
du unser Herr und unser Gott !

So legt euch denn, ihr Brüder,
in Gottes Namen nieder;
kalt ist der Abendhauch.
Verschon uns, Gott, mit Strafen
und laß uns ruhig schlafen
und unsern kranken Nachbarn auch.